

31. März 2016 - Sommerliche Temperaturen ... und neu gekaufte Triebwägen für die Wachaubahn !

Selbst Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll ist heute nach Spitz an der Donau gekommen, um bei einem sehr gut organisierten Festakt die neuen Triebwägen für die Wachaubahn in Betrieb zu nehmen.

In einem Video sehen Sie Ausschnitte davon:

<https://www.youtube.com/watch?v=M9IKpFVltK0&feature=youtu.be>

Text dazu: *Vor wenigen Jahren löste die ÖBB die Schmalspurstrecken in N.Ö. auf, auch die Normalspurstrecke in der Wachau sollte eingestellt werden.*

Das Land N.Ö. übernahm neben den Schmalspurbahnen auch die Wachaubahn. Nun sind jene Strecken, welche die NÖVOG weiterbetreibt echte Tourismushits geworden, so wie dies LH Dr. Pröll und Landesrat Mag. Wilfing bei einem Festakt in Spitz an der Donau persönlich bestätigten.

Grund des Festaktes war die Inbetriebnahme von 5 neu angekauften Triebwägen, welche renoviert und im "NÖVOG Gold" lackiert wurden.

Das Video zeigt Ausschnitte der Reden, so daß sich die Betrachter selbst ein gutes Bild machen können. Offen blieb die Frage, warum diese großen Tourismuserfolge im Ybbstal nicht angestrebt wurden.

*Ein Zukunftsthema kam bei Insider-Gesprächen auch "zum Zug".
Die E-Mobilität auf Bahnstrecken ohne Oberleitung.*

Jetzt gibt es noch einmal dieselbetriebenes Rollmaterial im Weltkulturerbe Wachau, aber die nächste Generation sollte CO2 frei, leiser und umweltfreundlicher sein. Die AKKU Konzepte liegen am Tisch, die Technik der Batterien und Steuerungen ist im Umbruch und der Ausstieg aus der fossilen Energie weltweit beschlossen.

So wie die Pioniere, welche diese Bahnen in N.Ö. vor über 100 Jahren bauten, sollten auch die "Politiker von heute" denken - Nämlich an die nächsten Generationen, und die brauchen eine Welt, welche sich nicht immer weiter aufheizt. Das dieser Märztag des Jahres 2016 einer der heißesten in der Geschichte der Wetterbeobachtungen in N.Ö. war, sollte auch jene zum Umdenken bewegen, welche nicht so recht an die "Erderwärmung" glauben.

Einfach zum Nachdenken:

Das herrliche Gebiet der Wachau ist zum Tourismusmittelpunkt in N.Ö. geworden, aber man sollte nie vergessen, welcher ungleicher Kampf einst in der Wachau ausgetragen wurde:

Um 1970 wurde in N.Ö. geplant, die Wachau, mittels eines Kraftwerkes bei Dürnstein, in einen großen Stausee zu verwandeln. Als Grund nannte man Verbesserungen für die moderne Schifffahrt und die Energiegewinnung.

Die Wachau bei Spitz

Die Wachau westlich der Burgruine Aggstein

*Anfangs der 1970ern bestanden Pläne, an der Donau ein Wasserkraftwerk (Donaukraftwerk) mit dem Ziel der Energienutzung und der Verbesserung der Schifffahrtsverhältnisse zu errichten. Der Staudamm sollte bei **Rührsdorf gegenüber von Dürnstein** liegen und in trockener Bauweise errichtet werden.*

Die Politiker gaben in großer Eintracht diesen Plänen statt und die Vorplanungen begannen. Rund um den damaligen Spitzer Bürgermeister haben Bürger dagegen den Aufstand geprobt. Erinnerung anlässlich seines Todestages: *ORF am 20. Juli 2007, siehe <http://noe.orf.at/stories/208937/> :*

"Vater des Weltkulturerbes" gestorben

Franz Hirtzberger, Alt-Bürgermeister von Spitz und einer der Initiatoren der erfolgreichen Bewerbung der Wachau um das UNESCO-Weltkulturerbe, ist tot. Er starb im 85. Lebensjahr.

Gründer des Wachau-Arbeitskreises

Dafür dass die Wachau eine Weinanbau- und Tourismusgebiet ohne Kraftwerk ist, machen viele in der Region Franz Hirtzberger verantwortlich, der am Mittwoch im 85. Lebensjahr verstarb.

Damals Spitzer Bürgermeister gründete Hirtzberger 1972 den "Arbeitskreis zum Schutz der Wachau", der mit öffentlichen Protesten ein geplantes Donaukraftwerk verhinderte. 70.000 Unterschriften brachten das Projekt zu Fall.

Wenige Jahre davor war Hirtzberger eine der treibenden Kräfte gewesen, die erreichten, dass die Wachau als eigenständiges Weinbauggebiet anerkannt wurde - was den Grundstein für den hohen Marktwert der Region als Herkunftsgebiet für Wein legte.

Dass zum Teil auf die Initiative des Arbeitskreises der Schwerverkehr durch das Donautal zwischen Krems und Melk reduziert wurde, half auch dem Tourismus. Eine späte Würdigung der Initiativen des Arbeitskreises

war die Aufnahme der Wachau in die Liste des Weltkulturerbes der UNESCO.

Was sich beim "Kampf gegen das Kraftwerk" abgespielt hat, können nur jene erraten, welche damals an der Seite Hirtzbergers um den Erhalt ihrer „Wachau“ gekämpft haben. „Mit Unterschriftenlisten mussten wir nach Wien fahren um die Bevölkerung „aufzuwecken“ berichtete einer der Mitstreiter, Karl Piaty sen. (geb. 1910). Denn in N.Ö. wurden die Gegner des Kraftwerkes von den Politikern als Rückständler, Maschinenstürmer, Querulanten und verspielte Nostalgiker bezeichnet.

Doch Hirtzberger und Mitkämpfer ließen nicht locker, aber auch die Planungen liefen weiter. 10 Jahre sollte der ungleiche Kampf Bürger gegen Politiker dauern. 1972 gründete sich der „Arbeitskreis zum Schutz der Wachau“, aber erst 1982 beschloss der N.Ö. Landtag den Bau nicht auszuführen zu lassen. Viel Steuergeld wurde bereits verplant, ehe die Vernunft siegte. Aber immerhin, die damaligen Politiker bewegten sich.

Heute stehen die N.Ö. Politiker nicht an, „ihre schöne Wachau“, „ihr Weltkulturerbe“ euphorisch zu loben. Vergessen oft all die mutigen Kämpfer, die es waren, das dies alles möglich wurde.

Seit 2006 ist jener Altarm, der als Kanal für das Kraftwerk gedient hätte, wieder an die Donau angebunden, diesmal aber für Umweltschutzzwecke und mit Unterstützung von 80 GrundeigentümerInnen aus der Region. Die Wachau betreibt seit 2002 unter Zuhilfenahme europäischer und nationaler Programme wie LEADER+ und LIFE Natur aktive Regionalentwicklung und Regionalpolitik mit Schwerpunkt auf Ökologie und Nachhaltigkeit.

Heute boomt der Fremdenverkehr in der Wachau, der Schiffsverkehr hat sich vervielfacht und auch die Wachaubahn ist noch vorhanden.

Doch hier sollte es nun wiederum mutige und nach vorne denkende Politiker geben, um diese alte Bahnstrecke attraktiver und vor allen Dingen umweltfreundlicher zu machen.

Mit "fossiler Energie" durch ein Weltkulturerbe und direkt neben deren Weingärten zu fahren, sollte nach der Pariser Umweltkonferenz bald der Vergangenheit angehören. CO2 frei, also E-Mobil ist das aktuelle Lösungsangebot der Technik, auch ohne Oberleitung. Denn eine Oberleitung durch die Wachau zu ziehen, wäre optisch ebenso undenkbar,

als Stromleitungen für die Straßenbeleuchtungen außen zu führen.

Die Wachaubahn erhielt nun Triebwagengarnituren aus Deutschland, welche in einer "Leichtbauweise" ausgeführt sind, und daher mit kleineren Dieselmotoren auskommen. Aber man braucht weiter "fossile Energie", man erzeugt unnötig Lärm und man bläst weiter die Abgase in die oft unmittelbar anliegenden Weingärten, Anrainerhäuser usw.

Eisenbahntriebwagen mit Akkuantrieb gab es schon vor Jahrzehnten, der billige Diesel machte diese aber unrentabel, auch war die Batterietechnik vor 70 Jahren weit hinter der heutigen Technik.

Politiker mit Weitblick werden wissen, dass die E-Mobilität nicht aufzuhalten ist, der Ausstieg aus der fossilen Energie von den wichtigsten Ländern der Welt beschlossene Sache ist.

Und sie sollten wissen, dass die Zukunft des Verkehrs auf der Schiene (wo es möglich ist) liegt. Die Wachau könnte man von ganz West-Europa aus praktisch mit dem Zug über Linz / St. Valentin erreichen, denn die Trasse der sogenannten „Donau Uferbahn“ von St. Valentin nach Krems gibt es noch. Nur ein kurzes „Loch“ zwischen Grein und Emmersdorf verhindert einen durchgehenden Betrieb. Denkt denn gar niemand mehr daran, diese so wertvolle Strecke endlich wieder in ihrer vollen Länge zu aktivieren? Der Donaauraum ist sehr stark vom Klimawandel abhängig, jede Reduktion von CO2 Emissionen daher anzustreben – wann wachen die Politiker auf?

Es sollte also nur mehr Politiker geben, welche auf der Wachaubahn CO2 freie, lautlose Triebwagen sehen wollen. Angetrieben durch erneuerbare Energie, die in N.Ö. so fortschrittlich forciert wird.

Vorausdenken ist eine wichtige Eigenschaft für erfolgreiche Politiker.

Karl Piaty
geb. 1948

geschrieben am 31. März 2016



Kommerzialrat
Karl Piaty

Untere Stadt 39
Waidhofen / Ybbs

Postleitzahl: **A - 3340**

mobil: **0676 / 91 92 993**
home: **www.sen.piaty.at**
email: **karl@piaty.at**